

# Altenkamp will wieder antreten

**Bundestag** Der CDU-Abgeordnete über schwierige Gespräche in China, Harmonie mit der SPD und deutsche Glaubwürdigkeit

Bad Sodens damaliger Bürgermeister Norbert Altenkamp wurde im September 2017 in den Deutschen Bundestag gewählt. Vor der Abreise in die Hauptstadt erteilte ihm der einstige Spitzenmann der Hessen-Union, Roland Koch (61), einen Ratsschlag, den der Neuling beherzigt.

VON ANDREAS SCHICK

**Main-Taunus/Bad Soden.** Oh, oh. Wer ihn und seine Parteikollegen am Wahlabend musterte, blickte in bedröppelte und verkrampfte Mienen. Die CDU bekam bei der Bundestagswahl am 24. September 2017 auf den Deckel. Bundesweit büßte sie gegenüber der 2013er-Wahl 8,6 Punkte ein. Beim Stelldichein der Parteien im Kreishaus in Hofheim war es schwierig, lächelnde und gut gelaunte Christdemokraten zu sichten. Auch Norbert Altenkamp, damals noch Bad Sodener Bürgermeister, schaute meist ernst drein, obwohl er das Direktmandat schließlich souverän holte – 41,9 Prozent. In Hessen erreichte nur der Parteikollege Michael Brand (Fulda) ein besseres Erststimmen-Resultat. Wer dieser Tage mit dem 47 Jahre alten Politiker aus Bad Soden ins Gespräch kommt, trifft auf einen Mann, der die Unzufriedenheit über den Denktzettel für die CDU und die Unsicherheit über seine berufliche Neuausrichtung weggesteckt hat und auskunftsfreudig über seine Arbeit im Deutschen Bundestag spricht.

## Zu 50 Prozent in Berlin

Er habe den Wechsel nach Berlin „nicht bereut“, versichert Norbert Altenkamp zwei Jahre nach seiner Wahl. Vor der Presse redet er ohne Umschweife über die Eingewöhnungsphase, mediale Zerrbilder und seine Arbeitsschwerpunkte. Zwischendrin verriet er auf Nachfrage, er sei bereit und willens, auch bei der nächsten Bundestagswahl 2021 anzutreten.

„Ungefähr die Hälfte meiner Arbeitszeit findet in Berlin statt“, erzählt der Abgeordnete. Dort reißen sich Sitzungen an Sitzungen: Bundestag, Ausschüsse, Arbeitsgruppen. Das frisst viel Zeit. Doch Norbert Altenkamp geht als geerdeter und bodenständiger Typ durch, der versichert, wie wichtig ihm die Arbeit im Wahlkreis sei. Dort habe er seit dem 1. Januar 2018 rund 380 Termine wahrgenommen. Altenkamp besucht Ausstellungseröffnungen, das CDU-Herbstfest in Schwalbach, den Kerbeumzug in Kriftel und kaum bekannte Unternehmen der Gründerszene in Niederhöchstadt oder Mammolshain. Er wolle schauen, was von der Arbeit im Bundestag „im Wahlkreis ankommt“, sagt Altenkamp, der rund 1400 Gäste in Berlin empfangen hat, darunter über 1000 Schüler. „Jeder dieser Kontakte ist eine Chance“, findet der Politiker, der Impulse und Echo dankbar aufnimmt.

## Hausbesuche

Neulich habe ihn ein treuer CDU-Wähler aus Königstein angeschrieben. Der Mann sei besorgt, weil in seinem Umfeld sehr viele Leute die AfD wählen würden. Da der Königsteiner gerade am Fuß operiert worden war und nur schwerlich aus dem Haus konnte, fuhr Altenkamp hin, hörte sich die

Sorgen des Mannes an und ging so gut wie möglich darauf ein. Zuhören ist aus Altenkamps Sicht das A und O. Als er Bundestagsabgeordneter wurde, habe er mit Hessens ehemaligem Ministerpräsidenten Roland Koch (Eschborn) gesprochen. Koch habe ihm geraten: „Hör' erst mal zu!“ Dann die nötigen Schlüsse ziehen, dann reden.

## Bodenhaftung bewahren

Dieser Devise folgte Altenkamp, der in Berlin zu jenen Protagonisten gehört, die der „kommunalen Familie“ entspringen. Er ist kein Karrierist, der von 0 auf 100 in den Bundestag stürmt. Als langjähriger Kommunalpolitiker kennt er das mühselige Geschäft, das Städte und Gemeinden zu bewältigen haben. „Ich bin immer noch Kreistagsabgeordneter“, hebt Altenkamp hervor und betont: „Wir Leute aus der kommunalen Familie sind das mächtigste Rückgrat im Bundestag.“ Er sagt es nicht so deutlich, meint aber wohl, dass frühere Bürgermeister oder ehemalige Stadtverordnete weniger abgehoben seien und eher den Blick für die einfachen Leute und die Basis wahren.

Altenkamp bedauert, dass in einer medial überdrehten Welt die Arbeit im Bundestag häufig nicht so wahrgenommen wird, wie sie sich real darstellt. Er arbeitet im Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe sowie im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung mit. Dort herrsche zu „über 90 Prozent“ ein gepflegter Umgang – mit dem Koalitionspartner SPD, aber auch mit den anderen Fraktionen. Das gelte auch für andere Arbeitsbereiche. Altenkamp: „Die Arbeitsatmosphäre ist generell wesentlich harmonischer als man denkt. Das kommt in der Außenarbeit nicht rüber.“

## Die Kreativszene im Auge

Altenkamp, von Hause aus Bankkaufmann und Diplom-Volkswirt, hat aufgrund seiner beruflichen Ausbildung eine Nähe zur Welt der Unternehmen. Sein Steckenpferd ist die Gründerszene mit jungen Leuten und jungen Firmen, die, wie Altenkamp sagt, „was schaffen wollen und die Ärmel hoch krepeln“. Ihm imponieren Akteure wie beispielsweise Oliver Herbig, Geschäftsführer von „Karriere Tutor“ in Königstein, einer seit 2015 bestehenden Online-Plattform für Berufsbildungen; oder Victor Fischer und dessen Mannschaft, die in Bad Soden ein neues Sammel- und Pfandsystem für allerlei Müll aufbauen, um Gewässer zu entlasten. „Wir haben kein Sili-

## Drei Abgeordnete

Der Wahlkreis 181 für den Deutschen Bundestag umfasst den Main-Taunus-Kreis mit allen zwölf Städten und Gemeinden. Hinzu kommen aus dem Hochtaunus die Städte Königstein, Kronberg und Steinbach. Das Direktmandat hat 2017 **Norbert Altenkamp** (CDU, Bad Soden) gewonnen. Aus dem Wahlkreis 181 kommen zwei weitere Abgeordnete: **Bettina Stark-Watzinger** (FDP, Bad Soden) und **Kordula Schulz-Asche** (Grüne, Eschborn). *ask*



Viel unterwegs, selten daheim: Norbert Altenkamp erzählt lebhaft von seiner Arbeit als Bundestagsabgeordneter, die ihn gelegentlich ins Ausland führt. Fotos: Knapp; Screenshot Parlamentsfernsehen Deutscher Bundestag; Büro Altenkamp



Im Plenum sprach der Abgeordnete über den Forschungs-etat. Hinter ihm: Bundestagsvize Claudia Roth (Grüne).



Zu Gast beim Bauchemie-Spezialisten Sto in Kriftel – mit Christoph M. Stolz (l.) und Ulrich Frechenhäuser (r.).

con Valley, aber eine breite Forschungslandschaft mit sehr viel Potenzial“, fasst Altenkamp zusammen. Wo drückt diese Kreativszene der Schuh? „Alles, was mit Verwaltung zu tun hat, ist ihr zuwider wie uns die jährliche Steuererklärung“, antwortet der Bundestagsabgeordnete. Liquiditätspässe bei der Finanzierung gebe es im Grunde nicht, vor allem in der Gründungsphase. Da gebe es vielfältige Möglichkeiten. Probleme entstünden oft dann, wenn ein Gründer wachsen wolle und zum Beispiel Büroflächen benötige, sich aber nicht langfristig binden könne.

Ist die gestalterische Kraft als Bürgermeister nicht größer? Ist es nicht einfacher, Vorhaben auf städtischer Ebene umzusetzen als in der komplizierten Welt des Bundestags? Keineswegs. Auch auf kommunaler Ebene sei Geduld erforderlich. Altenkamp nennt das Beispiel Otfried-Preußler-Schule in Bad Soden. Von der Idee, sie zu errichten, bis zur Verwirklichung seien mehr als sechs Jahre vergangen. Altenkamp:

„Meine Vorgeschichte als Bürgermeister hilft mir, auch in Berlin den langen Atem zu haben.“ In einer Stadt oder Gemeinde seien Erfolge jedoch unmittelbarer sichtbar als im fernen Berlin. Zurzeit ist im Bundestag eine Neuerung in Arbeit, die dazu dient, die Forschung steuerlich stärker zu fördern. Ob und wie diese Maßnahme einschlagen wird, ist erst später sichtbar.

## Auf diplomatischem Parkett

Auslandsreisen gehören zu Altenkamps Aufgabe im Ausschuss für Menschenrechte. Er war im Schwellenland Ägypten, wo Nichtregierungsorganisationen, zum Beispiel die CDU-nahe Konrad-Adenauer-Stiftung, ins Visier der Regierung gerieten. Dort scheint Besserung in Sicht. Die Stiftung werde in Ägypten weiterarbeiten können, versichert Altenkamp. Er war auch Teil einer Delegation, die das aufstrebende China besuchte. Dort seien die Gespräche und Umstände nochmals schwieriger. Probleme und Menschenrechtsfragen, die zur Sprache kommen, werden

„schon mal weg gelächelt“, erzählt der Abgeordnete und sagt, dass Deutschland nach China mehr exportiere als umgekehrt. Das sei wenig bekannt, „macht unsere Stellung als Gesprächspartner aber wichtiger“. Überhaupt, so habe er festgestellt, sei Deutschlands Ansehen im Ausland beachtlich. Wenn es irgendwo krisele, „können wir keinen Flugzeugträger schicken“, formuliert der Politiker salopp. Deutschland habe aber etwas, das wertvoller sei, „das ist unsere Glaubwürdigkeit“, die es zu einem vertrauensvollen Gesprächspartner in der Welt mache.

So interessant Altenkamps Schilderungen sind, so sehr stellen sich auch Fragen zu seiner Karriereplanung. Will er weiter nach oben? Er habe nie ein politisches Amt angestrebt, sondern sei immer gefragt worden, sagt Altenkamp. „Ich tue das, was ich tue, ordentlich. Alles andere ergibt sich.“ Ihm seien „Ehrgeizlinge“ suspekt, „die bereit wären, ihre Mutter für die eigene Karriere zu verkaufen“, und „Leute beiseiteschieben“. Dies sei nicht seine Art.